

Szenenapplaus bei „Othello“

PREMIERE Theater Naumburg hebt in seiner Lebensträume-Spielzeit Shakespeares Tragödie auf den Spielplan. Georg Münzel liefert eine prägnant gekürzte Inszenierung.



In minimalistischer Ausstattung und mit vier Schauspielern und zwei Gastmimen zeigt das Theater Naumburg Shakespeares Tragödie „Othello“. FOTOS (2): T. BIEL

VON JANA KAINZ

NAUMBURG - Die ausgemachte Bosheit bemächtigt sich zunehmend der Naumburger Bühne, dass einem angst und bange wird. Dass Karriere- und Machtstreben die tiefsten menschlichen Abgründe zutage fördern können, ist keineswegs neu. Wozu Menschen, wenn in ihrem Streben und Hoffen bitter enttäuscht und zutiefst verletzt, imstande sind, war schon zu Zeiten William Shakespeare bekannt. Bereits 1603/04 zeichnete er davon in seiner Tragödie „Othello, der Mohr von Venedig“ ein beeindruckendes Bild. Die Geschichte vom siegreichen, dunkelhäutigen Feldherren Othello, der vom intriganten Jago in blinde Eifersucht getrieben seine geliebte Frau Desdemona umbringt und sich schließlich, seines Irrtums gewahr geworden, selbst tötet, steht seit Freitagabend auf dem Spielplan des Theater Naumburg.

Nicht minder beeindruckend inszenierte Georg Münzel die auch in Nebenhandlungen umfangreiche Tragödie für das kleinste Stadttheater Deutschlands. Weder ins überzogene Lächerliche oder verkrampft ins Moderne ziehend noch platt auf das einmal mehr aktuelle Rassismusproblem abzielend, sondern in einer sensiblen Bearbeitung der shakespeareischen Vorlage greift Münzel die Themenvielfalt von der Liebe über die Gutgläubigkeit bis hin zu Geschlechter-

kampf, Neid, Hass und Eifersucht auf und lässt die Emotionen in dem zweistündigen Schauspiel „Othello“ aufbrausen.

Die Tragödie steht vor allem für die Rassismusthematik, wengleich es inzwischen weniger um die Hautfarbe, denn um das Fremde allgemein geht. Geschickt bricht Münzel das Hautfarbenproblem auf. Sein Mohr Othello (gespielt von Michael Naroditski) ist weiß gewandet. Desse Liebste, die hellhäutige Desdemona (Patricia Windhab), trägt Schwarz. Alle anderen Figuren neben dem Soldaten Jago (Tom Baldauf) sind das seine Frau Emilia (Eléna Weiß), Cassio (Adrien Papritz) sowie Brabantio und Montano (Markus Sulzbacher), stecken vor allem in grauschat-

tierten Kostümen. Auf der von Ausstatterin Ute Radler treppenähnlich angelegten leeren Bühne, die fließend in den Saal übergeht und das Geschehen umso dichter an die Zuschauer heranbringt, entspinnt sich die brutale, mörderische Intrige. Und das temporeich dank der prägnant gekürzten Fassung.

Mit sexuell anspielenden Momenten, die vor allem Macht demonstrieren, zeichnet Münzel die Beziehungsgefüge auch unter den Eheleuten Jago und Emilia nach. Jagos, Cassios und Montanos Saufgelage, bei dem sie vulgäre Trinklieder aus jüngerer Zeit grölen, sind keine platte Effekthascherei. Mit mehr oder weniger platten rassistischen Witzen wird den Zuschauern aufs Gewissen

geklopft. Steckt nicht vielleicht in jedem ein Quäntchen Rassismus?

Fast philosophisch wurde es mit einem allein im Rampenlicht stehenden und mit Bademantel bekleideten Markus Sulzbacher. In seinem österreichischen Dialekt brachte er oberflächlich scherzend eine Rassismusdebatte ins Rollen. Wo fängt Rassismus an? Schon bei der Mohrenkopf-Torte? Wo hört er auf? Vielleicht mit der Umbenennung in Othello-Torte? Beängstigt heiter spannte er den Bogen zur Flüchtlingsdebatte, um dann nachdenkliche Zuschauer in die Pause zu schicken. In der konnten sie Othello-Kekse knabbernd ihren Gedanken nachhängen oder angeregt diskutieren.

Oder dienten die Kekse gar als Nervenfutter? Immerhin ging es wenig später straff dem tragischen Ende entgegen. Anders als im ersten Teil, in dem Szenenapplaus erklang, blieb dieser nun, obwohl so manches Mal verdient, aus. Denn beklemmend und dennoch teils tief berührend ging das große Morden über die Bühne. Es verlangte allen im Saal - jenen auf der Bühne wie jenen davor - eine Menge ab. Wie eine tröstende Hand auf die Schulter wirkten die als Abspann eingeblendeten Worte, dass das Gesehene nur ein Märchen sei - von einem Dummkopf erzählt. Wohl kaum.

>>>Karten für die Vorstellung am 8., 9. und 10. März jeweils ab 19.30 Uhr gibt es in der Tourist-Information Naumburg, Markt 6, Telefon 03445/273480.



Opfer und Täter: Desdemona (Patricia Windhab) und Othello (Michael Naroditski)